Gewässer in der Stadt Schaffhausen

Autor(en): **Vogelsanger, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **47 (2003)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitt. natf. Ges. Schaffhausen 47, 43–56 / Schaffhausen 2003

Gewässer in der Stadt Schaffhausen

von

Walter Vogelsanger

Zusammenfassung: Auf dem Gebiet der Stadt Schaffhausen sind neben zahlreichen kleineren Seen und Weihern mehr als 37 Kilometer Fliessgewässer (ohne den Rhein) zu finden. Die Gewässer auf Stadtgebiet sind landschaftlich z. T. äusserst wertvoll, spielen aber auch als Feuchtgebiete eine ökologisch wichtige Rolle. Allerdings: Ein erheblicher Teil der Fliessgewässer ist eingedolt oder verbaut. Durch gezielte Massnahmen versucht die Stadt, die Gewässer zu erhalten oder durch Renaturierung wieder aufzuwerten.

1 Einleitung

Die Stadt Schaffhausen ist massgebend durch «Gewässer» geprägt. Historisch ist die Stadt genau dort entstanden, wo die Stromschnellen des Rheins die Schifffahrt unterbrachen und einen aufwändigen Warenumschlag an Land erzwangen. Es war wiederum der Rhein, welcher die nötige Wasserkraft lieferte und die Industrialisierung Schaffhausens förderte. Der Rhein ist die Lebensader des lokalen Tourismus und dominiert das Erscheinungsbild der Stadt am Munot.

Allerdings: Der Rhein berührt die Stadt Schaffhausen lediglich auf einer Länge von rund 3'200 Metern. Wesentlich eindrucksvoller sind die Zahlen für die restlichen Fliessgewässer. Auf Stadtgebiet mit einer Fläche von 3'100 Hektaren sind 37'052 Meter Fliessgewässer offiziell registriert. Dazu kommen zahlreiche weitere Feuchtgebiete wie Seen, Weiher, Tümpel oder periodisch überschwemmte Gebiete. Darunter befinden sich äusserst wertvolle Feuchtbiotope und landschaftliche Kostbarkeiten, aber auch längere Bachteilstrecken, die durch die Besiedelung wortwörtlich «verschlungen» worden sind. Die nachfolgende Publikation geht detailliert auf die vielfältigen Fliessgewässer auf Stadtgebiet ein. Sie weist namentlich auch auf die Erhaltung und Förderung natürlicher Gewässer-Strukturen hin.

2 Gewässer auf Stadtgebiet

2.1 Topografie

Geologisch ist das heutige Stadtgebiet geprägt durch die Ausläufer des Randens (Malm, Jura) im Norden und Nordwesten der Stadt, durch die weitläufigen Gletscher-Ablagerungen östlich der Linie Schaffhausen-Thayngen sowie die Schotter-Terrassen in unmittelbarer Nähe der Stadt (Engewald, Birch, Breite, Herblingertal).

Der tiefste Punkt liegt am Rhein (390 m ü. M.), die höchste Erhebung befindet sich auf dem Buchberg an der Grenze zu Merishausen (670 m ü. M.)

Das Einzugsgebiet der Stadt Schaffhausen reicht nicht aus, um grössere Fliessgewässer auf Stadtgebiet entstehen zu lassen. Einzig der Chlusbach, der Spitzwiesenbach sowie einige kleinere Fliessgewässer entspringen hier. Die zwei wichtigsten Schaffhauser Bäche, die Durach und der Hemmentalerbach, entspringen im Randgebiet. Typisch für Randenbäche ist der Umstand, dass ihre Wasserführung sehr stark schwanken kann. In Trockenzeiten können die Bäche sogar streckenweise oder ganz versiegen.

Abb. 1: Engeweiher

Die geringen Niederschläge im Kanton Schaffhausen sowie die geologischen Voraussetzungen verhinderten die Entstehung grösserer Seen und Weiher. Unsere bekannten stehenden Gewässer verdanken ihre Entstehung daher entweder künstlichen Eingriffen (Engeweiher, Eschheimerweiher) oder sind Relikte der Eiszeit (Espiseeli, Nägelsee).

Die Gefällsverhältnisse unserer Bäche und das teilweise kleine Einzugsgebiet halten die Gefahr markanter Hochwasser-Katastrophen gering. Extreme Niederschlagsereignisse können aber immer wieder zu Hochwasser führen, was namentlich bei der Durach wiederholt der Fall war. Technische Massnahmen (Verbauungen, Auffangbecken) schliessen aber Überschwemmungskatastrophen weitgehend aus.

2.2 Stehende Gewässer

2.2.1 Bemerkung

Die wichtigsten Gewässer auf Stadtgebiet sind in Tabelle 1 zusammengestellt. Nachfolgend werden auszugsweise einzelne Gewässer charakterisiert.

Ziel der Stadt Schaffhausen ist es, die bestehenden Gewässer zu erhalten und nach Möglichkeit ökologisch aufzuwerten (z. B. Ufergestaltung, Eingriffe in die Ufervegetation, Ausscheidung von Schutzzonen). Gleichzeitig wird versucht, an geeigneten Orten durch Renaturierung neue Feuchtgebiete zu schaffen. Basis dieser Arbeiten sind zahlreiche Untersuchungen, Inventaraufnahmen, Projektstudien und gesetzliche Vorgaben.

Der Stadt Schaffhausen ist es in den letzten Jahren gelungen, im Bereich Gewässerrenaturierung in Zusammenarbeit mit Bund und Kanton bemerkenswerte Fortschritte zu erzielen.

2.2.2 Wichtige stehende Gewässer

Eschheimerweiher

Weiher mit Verlandungszone, der aus einer ehemaligen Lehmgrube entstanden ist. Sehr wertvolles Amphibien-Laichbiotop. Intensive Betreuung und Pflege durch die kantonalen Fachstellen. In den letzten Jahren gezielte Aufwertung durch Schaffung ökologischer Aufwertungselemente (Pufferzonen, Hecken etc.). Liegt im BLN-Gebiet Randen.

Abb. 2: Eschheimerweiher

Mösli

Ehemalige Gletscherrinne zwischen Kaiserbuck und Mooshalde südwestlich von Schloss Herblingen. Konnte kürzlich von der Stadt Schaffhausen erworben werden. Rascher Wechsel von Tümpel, Wiesen, Hecken und Trockenstandorten im angrenzenden Stadtwald. Sehr wertvolles Amphibien-Laichbiotop. Grenzt an das Schutzgebiet Moos-Buck auf Stettemer Gemarkung. Seit 2002 besteht ein Schutz- und Pflegekonzept, das konsequent umgesetzt wird. Beliebtes Naherholungsgebiet.

Tabelle 1: Gewässer auf dem Gebiet der Stadt Schaffhausen

A: Stehende Gewässer

Name	Koordinaten	Bemerkungen
Eschheimerweiher	687 000/284 600	
Engiweiher	687 700/284 200	Pumpspeicher
Engisumpf	687 800/284 020	Kleines Hochmoor
Mösli	691 240/287 120	
Engestieg	689 301/286 700	Grundwasseraufstösse
Scheibenstand Herblingen	691 850/287 500	
Seeli	692 150/287 400	
Mogerenweiher/Weierwisen	692 340/287 000	
Spitzwiesenweiher (2)	693(100)/287(000)	entlang Spitzwiesenbach
Gennersbrunner-Seeli	693 640/286 100	
Nägelsee	691 940/283 580	Grundwasseraufstoss
Espiseeli	691 800/283 400	Grundwasseraufstoss
Schlammweiher Kieswerk Solenberg	692 300/285 550	
Herblingertal/Solenberg	692 600/286 500	entlang Solenberghang-strasse
Esenloo	691 800/284 200	Grundwasseraufstoss
Scheibenstand Birch	689 250/286 100	mehrere Quellen
Mühlental-Weiher	689 550/285 600	entlang Durach
Entenweiher Birch	689 450/286 300	entlang Durach
Freudental	689 900/288 200	privat angelegt

B: Fliessgewässer

Name	Bemerkungen
Rhein	1. Klasse
Durach	2. Klasse, periodisch z.T. trocken
Hemmentalerbach	2. Klasse
Fulach	2. Klasse, weitgehend eingedolt
Spitzwiesenbach	3. Klasse
Freudentalbach	3. Klasse, periodisch trocken
Mösli/Dachsenbühl	3. Klasse, periodisch trocken
Herblingerbach	3. Klasse, im Oberlauf periodisch trocken
Chlusbach	3. Klasse, periodisch trocken
Gretzengrabenbach	3. Klasse, periodisch trocken
Lahnbuck/Chlushau	3. Klasse, Zufluss zum Chlusbach
Gennersbrunnerbach	3. Klasse, weitgehend eingedolt
Ausfluss Espiseeli	3. Klasse, periodisch trocken

Scheibenstand Herblingen
Der Oberlauf des Herblingerbaches weist vor allem auf Stettemer Gemarkung (östlich Schloss Herblingen) vielfältige Strukturen mit Quellen, Tümpeln und Bächen im Wechsel mit extremen Trockenstandorten und interessanten Laubmischwäldern auf. Auf Stadtgebiet sind ebenfalls künstliche Tümpel angelegt worden (z. B. beim Scheibenstand Herblingen). Diese Renaturierungsmassnahmen werden fortgesetzt.

Mogerenweiher/Weierwisen
Grosses Rietgebiet mit Flachmooren von nationaler Bedeutung (Fläche ca. 10 Hektaren) zwischen Schaffhausen und Thayngen. Durchflossen vom Oberlauf der Fulach, die sich in den Mogerenweiher ergiesst. Das Gebiet weist ausserordentlich vielfältige Strukturen auf und ist Lebensraum für zahlreiche seltene Arten (Blumen, Amphibien, Reptilien, Vögel, Insekten, Säugetiere). Ein detailliertes Pflegekonzept regelt die intensiven Unterhaltsmassnahmen. Der östlich angrenzende Stadtwald ist in das Pflegekonzept einbezogen. Das Feuchtgebiet Mogerenweiher/Weierwisen befindet sich fast ausschliesslich im Besitz der Stadt Schaffhausen.

Abb. 4: Mogerenweiher

Seeli

Ehemaliges Hochmoor nordöstlich von Herblingen. Als Folge geologischer Ablagerungen wasserundurchlässiger Untergrund. In der Geländemulde sammelt sich periodisch Wasser an, wodurch sich ein Seeli ausbildet (daher der Flurname «Seeli»). Mit technischen Massnahmen wurde und wird versucht, das Seeli landwirtschaftlicher Nutzung zuzuführen. Es wäre bei extensiver Nutzung entsprechender Pflege ein wertvolles Bindeglied zwischen den Feuchtbiotopen «Mogerenweiher» und «Mösli».

Abb. 3: Seeli Herblingen

Gennersbrunner Seeli

Kleine glaziale Mulde ca. 800 Meter östlich von «Gennersbrunn». Das ganzjährlich Wasser führende Seeli wird durch Grundwasser und Oberflächenzufluss gespiesen. Ein auenwaldähnliches Gehölz säumt das Feuchtgebiet. Trotz seiner exponierten Lage mitten im Landwirtschaftsgebiet und seiner geringen Grösse (max. 70 Aren) ist das Seeli ein sehr wertvolles Laichbiotop u.a. für Springfrosch, Grasfrosch und Wasserfrosch. Eigentümerin ist die Stadt Schaffhausen, die das Gebiet schon vor über 40 Jahren formell unter Schutz gestellt hat.

Nägelsee

Der Nägelsee liegt südlich von «Usserwidlen» am Rande von Buchthalen. Er besteht eigentlich aus 3 kleinen Weihern, die in der ausgeprägten Moränelandschaft durch Grundwasseraufstösse und teilweise durch seitliche Zuflüsse entstanden sind. Als Laichbiotop hat der rund 60 Aren grosse Weiher in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung verloren. Dagegen ist der Nägelsee bekannt und beliebt als Schlittschuhweiher.

Schlammweiher Kieswerk Solenberg
Im Zuge des Kiesabbaus im Solenberg seit 1958 ist ein grosser Schlammweiher entstanden. Dieser Weiher hat sich zu einem landschaftlich und naturkundlich wertvollen Objekt entwickelt. Heute ist der Schlammweiher ein Amphibien-Laichbiotop von nationaler Bedeutung mit Beständen von Bergmolch, Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte, Erdkröte, Kreuzkröte und Wasserfrosch. In der näheren Umgebung ist ebenfalls der Springfrosch gesichtet worden. Umfangreiche Schutzmassnahmen sollen dafür sorgen, dass dieses Feuchtgebiet bei der Erweiterung des Kiesabbaus z.T. erhalten bleibt oder an anderer Stelle wieder entsteht (Wanderobjekt).

Diverse
Die obige Aufzählung von stehenden Gewässern auf Stadtgebiet ist nicht vollständig. Kleinere Gewässer (z.T. nur periodisch wirksam) ergänzen die Liste. Zudem wird versucht, durch gezielte Massnahmen neue Feuchtgebiete zu schaffen. Dazu gehören natürlich auch Weiher, die von Privaten erstellt und gepflegt werden.

2.3 Fliessgewässer

2.3.1 Bemerkung
Die markantesten Fliessgewässer sind der Zusammenstellung in Tabelle 1 zu entnehmen. Bereits 1993 ist in der Stadt Schaffhausen versucht worden, die Fliessgewässer systematisch zu erfassen, ihren Zustand grob zu beurteilen (z. B. Ufervegetation, Verbauungsgrad, Aufwertungspotenzial) und gezielte Renaturierungen zu planen. Diese Arbeiten sind im Rahmen der Ökobilanz gezielt weitergeführt worden. Zusätzliche Untersuchungen seit 1993 (Amphibien, planerische Aspekte, Ökomorphologie) lieferten wesentliche Erkenntnisse im Hinblick auf den Gewässerunterhalt. Wichtige gesetzliche Grundlagen (Wasserwirtschaftsgesetz, Gewässerschutzgesetz) sind angepasst worden und erlauben z. B. eine massive finanzielle Unterstützung von Gewässerrenaturierungen. Interessant sind die aktuellen Zahlen (Zustand im Jahr 2000) aus der Ökobilanz der Stadt Schaffhausen.

Fliessgewässer auf Stadtgebiet (exkl. Rhein)		**37'052 Meter**
davon	unverbaut:	31.8%
	teilweise verbaut:	14.3%
	vollständig verbaut:	8.9%
	eingedolt (in Röhren):	45.5%

Die meisten der eingedolten Gewässer liegen natürlich im Siedlungsgebiet. Nach dem eidgenössischen Gewässerschutzgesetz und dem kantonalen Wasserwirtschaftsgesetz gilt der Grundsatz, dass eingedolte Gewässer wenn immer möglich wieder offenzulegen und naturnah zu gestalten sind. Die Untersuchungen und Planungen der Stadt Schaffhausen gehen davon aus, dass sich Fliessgewässer auf einer Länge von 1'845 Metern (= 5.1%) vollständig und auf 5'145 Metern teilweise revitalisieren lassen.

2.3.2 Wichtige Fliessgewässer

Rhein

Markantestes Fliessgewässer, das die Stadt Schaffhausen zwischen Büsingen im Osten und Neuhausen am Rheinfall im Westen säumt. Einziges Gewässer 1. Klasse auf Stadtgebiet, dessen Unterhalt durch den Kanton sicherzustellen ist. Die Flussdynamik ist durch das Kraftwerk Schaffhausen stark eingeschränkt (Stauwehr). Natürliche Fliessverhältnisse herrschen heute lediglich noch zwischen Stauwehr und Rheinfall. Die langjährige durchschnittliche Abflussmenge beträgt rund 350 m^3 pro Sekunde. Extreme Niederwassermengen liegen bei 100 m^3 und entsprechende Hochwassermengen bei 1'228 m^3 pro Sekunde (1999). Überschwemmungen des Fischerhäuserquartiers sind seit dem Bau des neuen Kraftwerkes vor 40 Jahren nicht mehr möglich.

Abb. 5: Rhein mit Frauenfels unterhalb des Kraftwerks

Durach

Längstes Fliessgewässer auf Stadtgebiet. Durchfliesst die Stadt von Norden nach Süden auf einer Länge von ca. 4 km. Ist ab vorderem Mühlental eingedolt und erreicht im N4-Tunnel den Rhein. Die Durach spielte früher eine wichtige Rolle für die Industrialisierung Schaffhausens (Wasserkraft im Mühlental). Das tief eingeschnittene Mühlental zeugt von der Kraft der Durach, die bei starken Niederschlägen im Randengebiet periodisch Hochwasser führen kann. Entsteht bei Bargen.

Abb. 6: Durach bei Ziegelhütte

Hemmentalerbach

Typischer Randenbach (periodisch ausgetrocknet), der kurz unterhalb von Hemmental Stadtgebiet erreicht und im Mühlental in die Durach fliesst. Hat sich im Felsentäli einen eindrucksvollen Durchgang zwischen Hauental und Mühlental geschaffen. Aufwertungspotenzial vor allem im Hauental.

Abb. 7: Hemmentalerbach

Fulach

Entspringt auf Thaynger Gemarkung. Durchströmt das Naturschutzgebiet Weierwisen/Mogerenweiher. Ist ab Forsthaus Neutal eingedolt und wird unterirdisch via Herblingertal, Bachstrasse und Rheinuferkanal dem Rhein zugeführt. Sehr geringes Aufwertungspotenzial.

Spitzwiesenbach

Einzugsgebiet des Spitzwiesenbaches ist die Moränenlandschaft südlich von Thayngen und die Stadtwalddistrikte Wegenbach, Solenberg und Langgrund. Durchfliesst als kleines Gewässer die so genannten «Pfaffenwiesen» und «Spitzwiesen» und erreicht östlich des Forsthauses Neutal über einen kleinen Wasserfall das hintere Herblingertal. Fliesst in den Morgenweiher und damit in die Fulach. Seit etwa 20 Jahren etappenweise Öffnung des vor 80 Jahren eingedolten Baches. Sehr wertvolles Feuchtgebiet im Wechsel mit neu erstellten Weihern, Riet- und Feuchtwiesen sowie Wald.

Abb. 8: Ausgedolter Spitzwiesenbach

Abb. 9: Überschwemmung des Spitzwiesenbaches

Herblingerbach

Entsteht im Feldbrunnen westlich der alten Thayngerstrasse auf Stettemer Gebiet. Durchfliesst eine ehemalige Abflussrinne der letzten Eiszeit zwischen Schlossholz und Stritholz und erreicht östlich von Schloss Herblingen Stadtgebiet. Ist auf Stadtgebiet teilweise kanalisiert und streckenweise (Quartier Herblingen) eingedolt. Fliesst bei der Neutalbrücke in die Fulach. Aufwertungsmassnahmen am Oberlauf (nördlich von Herblingen) sind geplant.

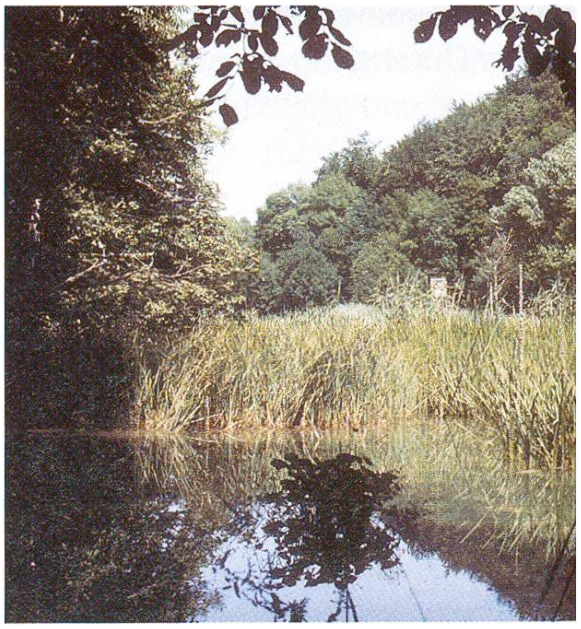

Abb. 10: Weiher im Oberlauf des Herblingerbaches

Chlusbach
Entspringt beim Griesbacherhof. Fliesst als periodisch Wasser führender Wiesen- und Waldbach durch die Klus. Ist ab Stadtrand mehrheitlich eingedolt und erreicht via Randenstrasse, Wiesli, Sonnenburggut und Stokarbergstrasse das Urwerf und schliesslich bei der N4-Brücke den Rhein. Streckenweise ist der Chlusbach offen (Wiesli, Sonnenburggut). Im Urwerf ist der Bach im März 2003 in sein altes Bett gelegt worden. Offenlegungen im Breite-Quartier werden immer wieder diskutiert, sind aber sehr kostenintensiv. Der Chlusbach nimmt auch kleinere Seitenbäche aus dem Gebiet Breite auf (Holzbrunnenbach).

Diverse
Einzelne kleinere Fliessgewässer sind nicht speziell erwähnt worden. Solche Bachläufe sind natürlich ebenfalls sehr wichtig und tragen dazu bei, lokal wertvolle Lebensräume zu erhalten. Dies gilt auch dann, wenn diese Gewässer nur periodisch Wasser führen.

3 Fischerei

3.1 Generell
Die Schaffhauser Gewässer haben auch eine Vielzahl von Fischen zu bieten. Namentlich im Rhein hat die Fischerei eine uralte Tradition. Die Grenzen der Fischereirechte sind älter als die Kantonsgrenzen und stimmen deshalb nicht mit diesen überein. Die stehenden Gewässer auf dem ganzen Stadtgebiet sind von der Fischerei ausgenommen, hingegen besteht eine Fischpacht für die Durach als einzigem städtischem Fliessgewässer neben dem Rhein.

3.2 Fischereirechte im Rhein
Der Kanton ist nicht nur zuständig für die Regelung der Fischerei, sondern ist auch Besitzer der meisten Fischereireviere. Er verpachtet sie für die Dauer von sechs Jahren an einzelne Pächter:

Das «Rheinhaldewasser» oder «Lindliwasser» beginnt an der Büsinger Grenze und endet bei der Feuerthaler Eisenbahnbrücke. Von hier stammen die Äschen, welche André Jaeger in der «Fischerzunft» feilbietet. Nach unten grenzt das «Badiwasser» an; es reicht bis zur Fischereigren-

ze oberhalb des Kraftwerks und wird von den Sportfischern Schaffhausen bewirtschaftet. Im «Kraftwerkwasser», das bis zur Flurlingerbrücke reicht, ist aus Sicherheitsgründen die Fischerei (ausser der Laichfischerei auf Äschen) verboten, doch das Kraftwerk zahlt dem Kanton dafür einen Pachtzins. Im «Flurlingerwasser», das bis zum Eisensteg zwischen Neuhausen und Flurlingen reicht, frönen Mitglieder des Fischereivereins Schaffhausen ihrem Hobby. Zusätzlich zur Pachtfischerei gibt der Kanton Patente ab, die zwischen der Büsinger Grenze und der Fischereigrenze beim Kraftwerk zum Fischen vom Schaffhauser Ufer aus berechtigen.

Die Fischereirechte gehörten im Mittelalter Adeligen und gelangten von diesen teilweise in den Besitz des Klosters Allerheiligen. Bei der Reformation (Säkularisierung) übernahm sie der Stadtstaat Schaffhausen, zusammen mit den Verpflichtungen des Klosters. Bei der Auflösung des Stadtstaates kamen die Fischereireviere zum Kanton, und die Pachtzinsen flossen in den Kirchen- und Schulfonds (ehemalige Aufgaben des Klosters!); der Kirchen- und Schulfonds wurde erst mit dem kantonalen Organisationsgesetz von 1993 aufgehoben, und seitdem werden die Pachtzinsen beim Departement des Innern verbucht.

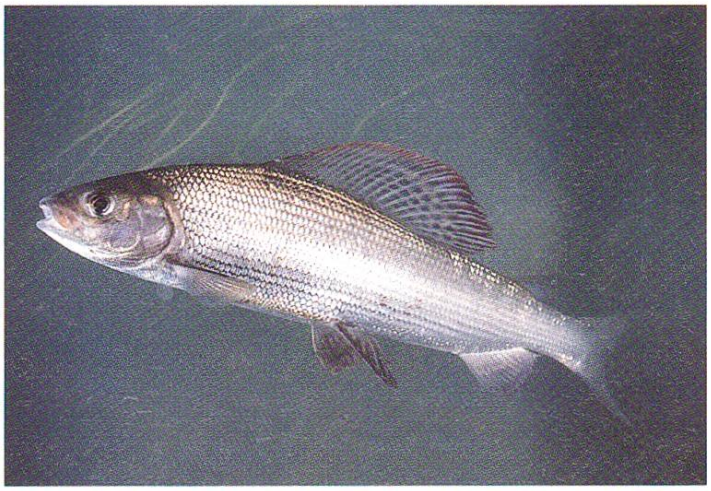

Abb. 11: Wenn die Lebensbedürfnisse der Äsche gedeckt sind, kann sie starke Bestände bilden; dies ist jedoch nur noch an wenigen Stellen der Fall.

3.3 Übrige Fliessgewässer

Das Fischereirecht in den übrigen Fliessgewässern ist ebenfalls meist im Besitz des Kantons. Zu den Ausnahmen gehört die Durach auf Stadtgebiet; hier besitzt die Stadt Schaffhausen das Fischereirecht und hat es, mit erheblichen Auflagen, an einen Pächter vergeben. Allerdings ist die Fischerei in diesem sporadisch austrocknenden Gewässer nicht sehr attraktiv und mit mühsamen Einschränkungen verbunden.

3.4 Fische in Schaffhausens Gewässern

Nur ein Teil der Fischarten spielt für die Fischer eine Rolle; mehrere Arten erscheinen nicht in der Fangstatistik, sind aber als Mitglieder der Lebensgemeinschaft unserer Gewässer gleichwohl wichtig.
Die Fangstatistik 2002 weist für die Schaffhauser Rheinreviere die folgenden Fänge aus:

Aal	49	Karausche	21
Äsche	32'183	Karpfen	3
Alet	1'547	Kaulbarsch	9
Bachforelle	92	Regenbogenforelle	84
Barbe	1'310	Rotauge	58
Brachsmen	33	Rotfeder	13
Egli	1'406	Schleie	54
Felchen	10	Trüsche	10
Hasel	2	Wels	2
Hecht	191		

Allerdings ist die Fischerei für die Pächter auch mit erheblichen Pflichten verbunden (u.a. das Einsetzen von Jungfischen und die Abwehr von Kormoranen).

4 Schlussbemerkungen

Gewässer tragen gerade auch in einer städtischen Agglomeration wesentlich zur Artenvielfalt, aber auch zur Lebens- und Wohnqualität bei. Angesichts der Tatsache, dass auf Schaffhauser Stadtgebiet fast die Hälfte aller Fliessgewässer eingedolt ist und stehende Gewässer zunehmendem Druck ausgesetzt sind, müssen die verbleibenden Gewässer konsequent geschützt und aufgewertet werden. Die Stadt Schaffhausen unternimmt grosse Anstrengungen, um dieses Ziel in enger Zusammenarbeit mit Bund und Kanton zu erreichen. Auf der Grundlage zahlreicher Inventare, Untersuchungen und Pflegekonzepte werden auch in den nächsten Jahren mehrere Projekte realisiert.

5 Literaturverzeichnis/Hinweise

BÄCHTOLD H. G., H. BÜHL, H. J. GRAF, B. KELLER & R. WINKLER (1990): Die Durach. Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen Nr. 42.

KANTON SCHAFFHAUSEN (1998): Wasserwirtschaftsgesetz.

KANTON SCHAFFHAUSEN (2002): Gewässerschutzgesetz.

KANTON SCHAFFHAUSEN, Tiefbauamt (2002): Ökomorphologische Untersuchungen und Beurteilung der Fliessgewässer.

KANTON und STADT SCHAFFHAUSEN: Schutz- und Pflegekonzept Naturschutzgebiet «Moos-Buck».

KIESWERK SOLENBERG AG (2000): Umweltverträglichkeitsbericht.

NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT SCHAFFHAUSEN, Hrsg. (1998): 50 Jahre Landschaftswandel und Naturschutz in der Region Schaffhausen. Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen Nr. 50 (Jubiläumsausgabe).

STADT SCHAFFHAUSEN (1991 ff.): Naturschutzinventar Stadt Schaffhausen (inkl. Ergänzungen).

STADT SCHAFFHAUSEN (2002): Ökobilanz Bestandeserhebung 2000/2001 – Stand der Massnahmenumsetzung.

STADT SCHAFFHAUSEN, Forst- und Güterverwaltung (1994): Gewässer- und Amphibienkartierung der Stadt Schaffhausen.

STADT SCHAFFHAUSEN, Forst- und Güterverwaltung (1993): Beurteilung der Fliessgewässer auf Stadtgebiet.

STADT und KANTON SCHAFFHAUSEN (1988): Weierwisen im Herblingertal.

WALTER J. & E. KNAPP (1996): Fische und Fischerei im Kanton Schaffhausen. Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen Nr. 48.

WEIBEL U., B. EGLI & P. RÜEGG (1997): Amphibien und Reptilien der Region Schaffhausen. Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen Nr. 49.

Adresse des Autors:
Dr. Walter Vogelsanger
Forstmeister Stadt Schaffhausen
Stadthausgasse 10
8200 Schaffhausen